|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| Abschlussarbeit 2022 | Deutsch | Material für Prüflinge |
| Realschule E-Kurs | Deckblatt | Haupttermin |

Name: \_...\_

Klasse/Kurs: \_...\_

# Dezentrale Abschlussarbeit 2022 Deutsch

der [hier Namen der Schule einfügen]

in [hier Standort der Schule einfügen]

Wahlteil A: \_...\_

oder

Wahlteil B: \_...\_

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
|  | Hauptteil 1 (Hörverstehen) | Hauptteil 2 (Basisteil) |
| erreichbare Punktzahl | 6 | 16 |
| erreichte Punktzahl |  |  |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
|  | Wahlteil | Grammatik/ Ausdruck | Rechtschreibung |
| erreichbare Punktzahl | 12 | 6 | 6 |
| erreichte Punktzahl |  |  |  |

Fehler/Fehlerquotient: \_\_\_\_\_\_\_\_ / \_\_\_\_\_\_\_\_\_

**Gesamtergebnis**

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| Erreichte  Punktzahl | Mögliche  Punktzahl | **Note** | ............................................  Datum, Unterschrift (1. Korrektor/-in) |
|  |  |  | ............................................  Datum, Unterschrift (2. Korrektor/-in) |

# Hauptteil 1: Hörverstehen (ohne Hilfsmittel)

## Aufgabe 1

Fasse den wesentlichen Inhalt des Radiobeitrags kurz zusammen.

(\_\_\_ / 1 P.)

\_...\_

## Aufgabe 2

In dem Beitrag werden verschiedene Aussagen über den Zusammenhang von Gänsehaut und Musik gemacht. Kreuze die Aussagen an, die **nicht** genannt werden.

(\_\_\_ / 1 P.)

\_...\_ Durch das Musikhören wird das Belohnungssystem im Gehirn aktiviert.

\_...\_ Nur Fangesänge vor und in Stadien lösen regelmäßig Gänsehaut aus.

\_...\_ Gemeinsames Musikhören und Singen verstärken das Wir-Gefühl.

\_...\_ Je stärker das Belohnungssystem aktiviert wird, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit von Gänsehaut.

\_...\_ Der Zusammenhang zwischen Musik und Gänsehaut lässt noch viele Fragen offen.

\_...\_ Die Schallwellen der Musik haben eine direkte Auswirkung auf Sinneszellen in der Haut.

## Aufgabe 3

Stefan Kölsch empfindet Musik als etwas Faszinierendes und Spezielles. Nenne stichpunktartig zwei Eigenschaften oder Wirkungen von Musik, die im Beitrag erwähnt werden.

(\_\_\_ / 1 P.)

\_...\_

## Aufgabe 4

Erkläre die Bedeutung von Musik für die Evolution des Menschen.  
(\_\_\_ / 2 P.)

\_...\_

## Aufgabe 5

In dem Beitrag werden zwei Voraussetzungen genannt, um ein guter Musiker zu werden.

Erkläre stichwortartig, welche Voraussetzungen ein guter Musiker erfüllen muss.

\_...\_

(\_\_ / 1 P.)

# Hauptteil 2

## BASISTEIL

### Text 1

#### Musik – Ausdruck des Menschseins

1 In vielen Kulturen rund um die Welt erklären Mythen, wie Musikinstrumente in die Welt kamen. Stets sind sie eine

2 Gabe der Götter, die das Leben ungemein bereichern. In der griechischen Mythologie erfand der Götterbote Hermes

3 am Tag seiner Geburt aus dem Panzer einer Schildkröte die Leier [1]. Deren Macht zeigte sich bald. Als Hermes seinem

4 Halbbruder Apollon eine Rinderherde stahl und dafür zur Rede gestellt wurde, trug er ihm auf diesem

5 Saiteninstrument ein Lied vor. Apollon – immerhin Gott der Künste – war so verzückt, dass er Hermes für das

6 Instrument die Rinder schenkte.

7 Viele Wissenschaftler spüren dem Ursprung der Musik nach. Sie suchen nach Hinweisen darauf, woher diese Kunst

8 eigentlich stammt, die für Kulturen weltweit überragende Bedeutung hat.

9 Die ältesten Musikinstrumente weltweit wurden auf der Schwäbischen Alb nahe Ulm entdeckt. Die Flöten sind grob

10 40.000 Jahre alt – stammen also ungefähr aus jener Zeit, als der moderne Mensch nach Europa kam. Gefertigt

11 wurden die teils mehr als 20 Zentimeter langen Instrumente aus Vogelknochen oder Mammutelfenbein. Trommeln,

12 die einfacher zu bauen sind, gab es vermutlich schon viel früher. Doch weil die meist aus Haut und Holz sind, halten

13 sie sich – im Gegensatz zu Knochen – nicht über zehntausende Jahre.

14 Der Homo sapiens [2] ist mindestens 300.000 Jahre alt, in dieser Zeit hat sich sein Aussehen nur unwesentlich

15 verändert. Deshalb kann man davon ausgehen, dass die körperliche Voraussetzung etwa zum Singen schon damals

16 vorhanden war. Musik im engeren Sinne, als etwas Kreatives, das man wesentlich um seiner selbst willen betreibt,

17 ist etwas spezifisch Menschliches. Wir haben als Art verschiedene Anlagen, die es uns erlauben, so etwas wie Musik

18 zu machen.

19 Musik kommt, ebenso wie Sprache, ausnahmslos in allen menschlichen Kulturen vor. Da es unwahrscheinlich ist,

20 dass voneinander unabhängige Kulturen Musik jeweils neu erfunden haben, sehen Wissenschaftler darin ein starkes

21 Indiz dafür, dass uns Musikalität angeboren ist.

22 Seit Jahren untersuchen Forscher, ob die heutigen Formen von Musik Grundstimmungen transportieren, die überall

23 auf der Welt verstanden werden – quasi als universale Sprache der Gefühle.

24 Aufsehen erregte vor einigen Jahren eine Studie des Leipziger Forschers Thomas Fritz vom Max-Planck-Institut. Im

25 entlegenen Norden von Kamerun spielte der Forscher den dort lebenden Mafa [3] kurze Klavierstücke vor. „Obwohl die

26 Menschen vorher noch nie westliche Musik gehört hatten, konnten sie einige emotionale Ausdrücke erkennen“, sagt

27 Fritz. „So wurde Musik mit schnellen Tempi [4] in beiden Gruppen tendenziell als fröhlich empfunden. Für traurige und

28 beängstigende Empfindungen war dagegen weniger das Tempo, dafür aber das Tongeschlecht maßgebend“, sagt

29 Fritz und folgert. „Es gibt Aspekte von Musik, die anscheinend universell erkannt werden.“

30 Musik kann also starke Gefühle hervorrufen und körperliche Reaktionen auslösen. Diese reichen von Gänsehaut bis

31 zu Veränderungen des Herzschlags, des Blutdrucks und des Hormonspiegels.

32 Im Gehirn gibt es wahrscheinlich spezialisierte Regionen, in denen Musik verarbeitet wird. So können manche

33 Menschen zwar keine Töne mehr erkennen oder singen, aber trotzdem ganz normal sprechen – und umgekehrt. Wie

34 und wozu könnte die Musikalität des Menschen entstanden sein?

35 Manche Experten vermuten, dass die Urform der Musik – das Singen – in der Zweisamkeit von Mutter und Kind

36 entstand. Noch heute gibt es eine besondere Sprache zwischen einer Mutter und ihrem Baby: jenen typischen,

37 melodischen Singsang, den Forscher „Motherese“ nennen. Auf dieses „Mütterisch“ reagieren Babys mit Lächeln,

38 Glucksen und freudigem Strampeln.

39 Der Singsang könnte – so die Theorie – entstanden sein, als unsere Vorfahren ihr Fell verloren. Die Babys konnten

40 sich nun nicht mehr wie Affen im Fell ihrer Mutter festkrallen, sondern mussten getragen werden.

41 Wenn die Mutter beide Hände brauchte, um beispielsweise Nahrung zu sammeln, musste sie ihr Kind kurz ablegen.

42 Damit das Baby nun nicht aus Angst anfing zu schreien und womöglich Raubtiere anlockte, sang sie ihm etwas vor.

43 Die Botschaft: „Alles in Ordnung, ich bin da.“ Inzwischen ist sogar wissenschaftlich erwiesen, dass diese

44 Kommunikationsform zwischen Mutter und Kind grundlegend für eine gesunde Entwicklung der

45 Gesamtpersönlichkeit eines Menschen ist. Sie stärkt nicht nur die Bindung zwischen beiden, sondern schafft auch

46 Sicherheit und ein Urvertrauen in zwischenmenschliche Beziehungen.

47 Eine andere Theorie geht davon aus, dass sich das Singen der Menschen aus den gleichen Gründen entwickelt hat

48 wie das Singen der Vögel: um potenzielle Geschlechtspartner zu bezirzen und die eigene Attraktivität zu steigern.

49 Dieser Theorie zufolge könnte Musikalität ein biologisches Signal sein: ein Hinweis auf gute Gene. Denn wer von

50 unseren Vorfahren gut singen konnte, zeigte damit, dass er intelligent, kreativ und sensibel war – nützliche

51 Eigenschaften, die man nicht nur beim Musikmachen, sondern auch für viele andere Lebensaufgaben einsetzen

52 konnte.

53 Wer zudem gut und ausdauernd tanzen konnte, zeigte Körperbeherrschung und Fitness. Dass Musikalität auch heute

54 noch attraktiv macht, bezeugen männliche Rock- und Popstars, die weibliche Teenager in kollektive Ekstase

55 versetzen können.

56 Aber es gibt noch eine weitere Theorie. Demnach entstand Musik als ein Mittel, um die Bindung zwischen den

57 Mitgliedern einer Gruppe zu fördern und gemeinsame Gefühle auszudrücken beziehungsweise zu erzeugen. In einer

58 Zeit, als unsere Vorfahren in kleinen Sippen lebten und auf diese angewiesen waren, war eine enge Bindung

59 zwischen den Gruppenmitgliedern lebenswichtig.

60 Musikalische Rituale wie gemeinsames Singen, Tanzen und rhythmisches Trommeln könnten entstanden sein, um

61 den Zusammenhalt der Gruppe zu fördern und gleichzeitig anderen Gruppen zu zeigen: Wir halten zusammen, wir

62 sind stark.

63 Für diese Gemeinschaft stiftende Funktion der Musik gibt es auch heute noch viele Beispiele. Dazu gehören

64 Fangesänge beim Fußball, religiöse Lieder im Gottesdienst, Marschmusik oder auch Nationalhymnen.

65 In allen Kulturen der Welt erfüllt Musik also bestimmte Funktionen: etwa Singen, um Kinder zu beruhigen oder zum

66 Schlafen zu bringen, Musik zur Partnerwerbung, beim gemeinsamen Arbeiten, im Krieg und nicht zuletzt im religiösen

67 Rahmen, etwa um Trance zu induzieren.

68 Das galt bereits für unsere Vorfahren in der afrikanischen Savanne oder im Europa der Eiszeit, für die Musik von

69 großer Bedeutung und wichtig für die Gestaltung ihres Alltags war.

[1] Leier, die: antikes Saiteninstrument, gitarrenartig mit 4 bis 5 Saiten

[2] Homo sapiens: lateinische Bezeichnung für Mensch

[3] Mafa, die: westafrikanisches, in Nigeria ansässiges Volk

[4] Tempi, die: Mehrzahl von Tempo (hier: Geschwindigkeit)

Quellen (gekürzt und bearbeitet): https://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/suche-nach-dem-ursprung-der-musik-a-1176953.html (18.02.2020);  
https://www.br.de/themen/wissen/musik-forschung-universelle-sprache-100.html (19.02.20);  
https://www.planet-wissen.de/kultur/musik/macht\_der\_musik/  
pwiemusikundevolution100.html (12.06.20)

### Aufgabe 1

Stelle Text 1 und sein zentrales Thema kurz vor.

(\_\_\_ / 2 P.)

\_...\_

### Aufgabe 2

Erkläre, warum Musik etwas spezifisch Menschliches ist.

(\_\_\_ / 2 P.)

\_...\_

### Aufgabe 3

In Text 1 heißt es: „Es gibt Aspekte von Musik, die anscheinend universell erkannt werden.“ Erkläre diese Textaussage.

(\_\_\_\_ / 2 P.)

\_...\_

### Aufgabe 4

Erkläre den Begriff „Motherese“ und begründe anhand dieses Begriffs, warum Musik und insbesondere der Gesang eine lebenswichtige Funktion in der Menschheitsgeschichte einnimmt.

(\_\_\_ / 3 P.)

\_...\_

### Text 2

#### Musik (Lied)

Von Nosliw

Du warst schon lange da und du wirst immer sein,

solang' die Luft deinen Schall trägt.

Du bist das Bindeglied, das alle Welt vereint,

was uns den Schutz und Halt gibt.

Ich glaub ich seh' dich schon als meine Religion an,

aus der ich Kraft zieh'. (yeah)

Du baust mich auf und du bringst mich durch,

ohne dass ich dir zur Last lieg' (yeah)

Du bist ein Teil meiner Geschichte

mit so verschiedenen Gesichtern

Ich kenn' dich noch viel länger als mich selbst,

noch länger als das Licht der Welt.

Ich hab' dich schon gesprochen, noch bevor ich Wörter kannte.

Egal wie ich auch drauf war, du warst immer die Konstante.

Konnte noch nicht laufen, doch du brachtest mich zum Fliegen (yeah)

– und das mit Sicherheit und Frieden (yeah)

Durch dich entdeckte ich so viele Seiten

und so viele Möglichkeiten Stile zu entfalten.

Du lässt mich reisen, du lässt mich risen, yo,

und es hört wohl nie auf.

Du nimmst mir das Gewicht in harten Zeiten,

hilfst mir meine Horizonte stetig zu erweitern.

Du bringst mich wieder runter

oder kickst mich wieder 'rauf.

Ja, ich kann sagen, dass ich dich zum Überleben brauch'!

Und ich sing dir:

[Chorus]

Du bist ein Teil jeder Bewegung

und bist geprägt durch die Umgebung

Doch mir ist ganz egal was andere hör'n,

solange sie dich nicht verstehen.

Du bist die stärkste Kraft, die mir bisher bekannt war,

Dafür, dass ich Dich formen kann, bin ich unendlich dankbar.

Eines der größten Geschenke,

doch ich geb' dich gerne weiter,

weil ich weiß, dass du immer bei mir bleibst. (ya)

(Musik) Ich hab' immer an dich geglaubt,

(Musik) doch zuviele haben dich schon missbraucht

(Musik) mit Scheiß-Gesang und miesem Sound

Doch du warst immer stark in den Stunden des Stumpfsinns.

(Musik) Ich hab' immer darin vertraut,

(Musik) dass schlechter Kram sich nicht verkauft und die

(Industrie) den ganzen Schmodder einstampft, anstatt uns zu vergiften.

Wir brauchen Sounds, die upliften!

Quelle (bearbeitet): Nosliw: Musik, aus dem Album „Mittendrin“, veröffentlicht 2004.

### Aufgabe 5

Auch der Sänger Nosliw hat sich in dem vorliegenden Lied (Text 2) mit dem Thema „Musik“ auseinandergesetzt. Beschreibe, was Musik für ihn bedeutet.

(\_\_\_\_ / 3 P.)

\_...\_

### Aufgabe 6

Laut Text 1 erfüllt Musik verschiedene Funktionen. Zitiere aus dem Liedtext von Nosliw Verse, die den Aussagen aus Text 1 entsprechen. Trage diese in folgende Tabelle ein.

(\_\_\_ / 2 P.)

|  |  |
| --- | --- |
| **Text 1** | **Nosliw „Musik“** |
| Musik ... | Belegende Zitate |
| ... ist gemeinschaftsfördernd | \_...\_ |
| ... stärkt die Gruppenzugehörigkeit | \_...\_ |
| ... hebt die Stimmung / Moral | \_...\_ |
| ... treibt an / motiviert | \_...\_ |

### Aufgabe 7

Nosliw schreibt am Ende seines Liedes: „Wir brauchen Sounds, die upliften!“

„Upliften“ bedeutet unter anderem aufbauen / erheben / hochziehen.

Welche Musik baut dich persönlich auf, wenn du niedergeschlagen bist? Nenne ein Beispiel und beschreibe die Wirkung auf dich.

(\_\_ / 2 P.)

\_...\_

# Wahlteil A

Im Abschlussjahrgang deiner Schule wurde zusätzlich zu den Prüfungsvorbereitungen eine AG mit dem Titel „Musik gegen Prüfungsstress“ angeboten, an der du teilgenommen hast. Dort habt ihr verschiedene Instrumente ausprobiert und gemeinsam musiziert. Nun diskutiert die Schulgemeinschaft, ob das Musizieren als Stressminderung während der Prüfungsvorbereitungen hilfreich sein kann und deshalb im kommenden Schuljahr wieder angeboten werden soll. Du versuchst, deine Schule von dem Nutzen dieser AG zu überzeugen und verfasst deshalb einen informierend-appellierenden Blogeintrag für eure Schulwebsite. Bei deinen Recherchen stößt du auf die Kurzgeschichte „Ich singe gegen die Angst“, die du als Überzeugungsgrundlage vorstellen möchtest.

## Text 3A

### Ich singe gegen die Angst

von Jo Pestum

1 Nicht, dass er wirklich gut spielen konnte. Aber seine Finger fanden auf den Gitarrensaiten Töne, die seine

2 Sinne zum Schwingen brachten, dass er es manchmal kaum noch ertragen konnte. So saß er fast jeden Abend

3 auf dem rauen Teppich: den nackten Rücken gegen die Wand gelehnt, ein Ohr auf den Gitarrenbauch

4 gepresst, dessen rhythmische Vibrationen mehr und mehr in ihn eindrangen.

5 Die dünnen Saiten sirrten metallen wie böse Insekten, stachen ins Hirn, setzten Schmerz frei. Die Ängste des

6 Tages kehrten zurück, die sich tief im Unbewussten eingenistet hatten. Und so sehr sie sich spreizten: er

7 zerrte sie aus ihren dunklen Höhlen. Seine Synkopen [1] zeichneten ihre Fratzen nach, ließen nichts aus, so weh

8 es auch tat. Seine Moll-Akkorde dehnten die Ängste zur Übergröße aus, dass sie das kleine Zimmer füllten

9 und ihm schier den Atem nahmen. Doch er spielte weiter, riss die Basssaiten, nahm ihr Scheppern mit seiner

10 Stimme auf: summte, wimmerte, sang und schrie. Ja, manchmal schrie er laut.

11 Und die Gitarre schrie mit. Sie schrien all die Ängste des Tages hinaus, lachten und weinten ihnen nach,

12 spuckten nach ihnen, brachten sie dazu, sich zu zeigen. Eine Angst: Werden sie mich halten in der Firma,

13 wenn meine Lehrzeit zu Ende ist? Lehrlinge im dritten Lehrjahr sind die billigsten Monteure. Aber werden sie

14 mich halten, wenn wir meine bestandene Prüfung fröhlich gefeiert haben werden?

15 Eine Angst: Und wenn Monika diese Freundschaft nicht ernst nimmt? Was ist denn, wenn sie nur ein bisschen

16 spielt, ein bisschen tanzt, ein bisschen streichelt? Wo ich doch genau weiß, dass wir zusammengehören, dass

17 ich ohne sie gar nicht leben will! Warum sind da diese schlimmen Zweifel? Warum nur?

18 Eine Angst: Die reden doch viel, die Ärzte. Kann eine Geschwulst überhaupt gutartig sein? Gutartig? Dass

19 Mutter plötzlich im Krankenhaus liegt, dass Vater plötzlich wie irre säuft, dass keiner ein offenes Wort redet –

20 wie auf einmal alles anders ist?

21 Eine Angst: Wie soll ich denn bis nächsten Dienstag vierhundert Euro zusammenkriegen, wo man mit Vater

22 kein vernünftiges Wort mehr reden kann? Aber die liefern den Motorroller, und ich hab den Kaufvertrag

23 unterschrieben, genau an dem Tag, als ich volljährig wurde. Warum musste ich nur so früh volljährig werden!

24 Eine Angst: Sie haben Fotos gemacht, als wir am Kiosk die Nazi-Zeitungen klauten.

25 Die haben doch bloß darauf gewartet, dass wir ihnen in die Falle rannten. Nazi-Zeitungs-Hersteller werden

26 nicht bestraft. Nazi-Zeitungs-Verkäufer werden nicht bestraft, aber Nazi-Zeitungs-Diebe: die werden bestraft.

27 Dem Ditsche hilft sein Vater. Der hat gesagt: Gut, dass ihr den Dreck verbrannt habt. Soll die Polizei doch

28 kommen! Aber wer hilft mir, wenn die Polizei kommt? Die haben doch Fotos von uns gemacht! Die haben doch

29 Beweise. Die Fingerkuppen fühlten sich inzwischen hart und taub an, doch er spielte unentwegt weiter.

30 Einmal klopfte jemand gegen die Wand. Da sang er einfach lauter, damit ihn das Klopfen nicht störte.

31 Warum klopfte da auch einer, wo er doch gegen die Angst sang!

32 Er fand Worte gegen die Angst, er gab der Angst Namen. Denn er wusste, dass er die Angst sagbar machen

33 konnte. Dann konnte er sie denken, dann war sie ein sichtbarer Feind, dann war er ihr nicht ausgeliefert.

34 Mit der unsagbaren Angst, die sich tief im Innern einnistet und festklebt und frisst und die Seele krank macht,

35 mit solcher Angst kann man nicht leben.

36 Er klimperte und summte und sang noch lange an diesem Abend. Manchmal schrie er auch. Er war

37 erschöpft wie nach einem viel zu langen Lauf. Die Gitarre zitterte nicht mehr. Auch er wurde wieder ruhig.

38 Er nahm eine Melodie mit in den Schlaf, an die er sich aber am anderen Morgen nicht mehr erinnerte.

[1] Synkope, die (griech.): rhythmisches Stilmittel der Musik

Quelle (bearbeitet und gekürzt): Jo Pestum: Ich singe gegen die Angst; Aus: Vergessen, was Angst ist. Hrsg. von Horst Heidtmann. Baden-Baden 1986, S. 46 f.

Bearbeite die folgenden Aufgaben in einem zusammenhängenden Text.

Zähle abschließend die von dir geschriebenen Wörter.

a. Erkläre zunächst kurz den Anlass für deinen Blogeintrag.  
(\_\_ / 1 P.)

b. Erwähne dann die bei deinen Recherchen gefundene Kurzgeschichte und stelle diese in einem einleitenden Satz vor.  
(\_\_\_ / 2 P.)

c. Beschreibe nun anhand von drei Beispielen Situationen, vor denen die Hauptfigur Angst hat.  
(\_\_\_ / 2 P.)

d. Auch eine Prüfungssituation in der Schule kann bei manchen Schülerinnen und Schülern Ängste auslösen. Beschreibe anhand von zwei Beispielen, wovor sie in diesen Situationen Angst haben könnten.  
(\_\_\_ / 2 P.)

e. Die Hauptfigur der Kurzgeschichte greift in ihrer besonderen Gefühlslage zur Gitarre. Erkläre, welche Funktion das Musikmachen für ihn erfüllt. Beziehe dich hierbei besonders auf die Zeilen 5–12 sowie auf die Zeilen 33–39 im Text.  
(\_\_ / 2 P.)

f. Stelle zusammenfassend dar, welchen Nutzen Musikmachen in Momenten von Stress, beispielsweise in Prüfungssituationen erfüllen kann. Beziehe hierbei auch Erkenntnisse, die du aus den Texten des Basisteils (Text 1, Text 2) gewonnen hast, mit ein.  
(\_\_ / 2 P.)

g. Formuliere einen abschließenden Appell an die Schulgemeinschaft sich dafür einzusetzen, die AG „Musik gegen Prüfungsstress“ auch im nächsten Schuljahr fortzusetzen.  
(\_\_ / 1 P.)

|  |  |
| --- | --- |
| Anzahl der geschriebenen Wörter in **WAHLTEIL A** | \_...\_ |

# WAHLTEIL B

Du bist Mitglied der Schülervertretung. Ihr fordert für eure Schule ein verstärktes Musikangebot und recherchiert für die kommende SV-Sitzung, welche weiteren Möglichkeiten es für eure Schule gibt.

Bei deinen Recherchen stößt du auf einen Text über den vielfältigen Nutzen von Musik und eine Broschüre zum Projekt „Klasse mit Musik“.

Das Projekt „Klasse mit Musik“ erscheint dir für deine Schule sehr geeignet, und du verfasst einen informierend-appellierenden Text an die Schülervertretung (SV), in dem du für die Umsetzung an deiner Schule wirbst.

**Alternativtext für den Fall, dass das Projekt „Klasse mit Musik“ bereits an der Schule etabliert ist:**

Du bist Mitglied der Schülervertretung. Ihr diskutiert, ob ihr das Projekt „Klasse mit Musik“ an eurer Schule fortführen wollt.

Du informierst dich deshalb noch einmal über die Inhalte des Projekts anhand der Broschüre „Klasse mit Musik“ und recherchierst über den vielfältigen Nutzen von Musik. Bei deinen Recherchen stößt du auch auf den Text „Macht Musik!“.

Das Projekt „Klasse mit Musik“ erscheint dir nach wie vor für deine Schule sehr geeignet, und du verfasst einen informierend-appellierenden Text an die Schülervertretung (SV), in dem du für die Fortführung an deiner Schule wirbst.

## Text 3B

### Macht Musik!

von Sarah Schelp

Musikhören ist die liebste Freizeitbeschäftigung der 12- bis 25-Jährigen, so steht es in der Shell-Studie, die die Interessen und das Wertebewusstsein junger Menschen untersucht. Überall tragen sie Musik mit sich herum, die Kopfhörerknöpfe im Ohr und den MP3-Player in der Jackentasche. Doch merkwürdig: In der Schule ist Musik kein Lieblingsfach. Weit hinten rangiert es in der Wertschätzung der Schülerinnen und Schüler. Nicht so wichtig, denn viele Schülerinnen und Schüler wissen gar nicht, wie guter Musikunterricht sein könnte.

An den Grundschulen in Deutschland fallen nach Erhebungen des Verbands Deutscher Schulmusiker 82 Prozent der Musikstunden aus oder werden von fachfremden Lehrkräften gegeben. Manchmal müssen Mütter mit Gitarrenkenntnissen einspringen, damit die Kinder ein paar Lieder lernen. An den Haupt- und Realschulen liegt die Ausfallquote bei 63 Prozent und an Gymnasien bei 36 Prozent. Musik läuft eben nur nebenher. Sie droht aus dem Bildungsbewusstsein unserer Gesellschaft zu verschwinden – unter der Dauerbeschallung der MP3-Player. Dabei ist es längst kein Geheimnis mehr, wie sehr Musik die Entwicklung des Menschen fördert. Der renommierte amerikanische Psychologe Howard Gardner etwa hat eine Intelligenztheorie entwickelt, die auch emotionale und soziale Fähigkeiten einschließt. Er hält die musikalische Intelligenz für eine der wichtigsten Teilintelligenzen des Menschen. Die Welt der Töne befähigt Kinder, ihre Umgebung besser zu verstehen und sich anderen mitzuteilen. Musizieren lässt die Verbindungen zwischen den Nervenzellen beider Gehirnhälften besser wachsen, fördert Konzentration und Kommunikation. Dabei, so ergaben wissenschaftliche Studien, ist es besonders wichtig, selbst aktiv zu werden, also zu singen oder ein Musikinstrument zu spielen. Passives Konsumhören bringt nur wenig. Kinder, die ab dem sechsten Lebensjahr kontinuierlich zwei Stunden Musikunterricht in der Woche haben, dazu ein Instrument lernen und es in einer Gruppe spielen, könnten nach drei Jahren ihre Intelligenzleistungen und vor allem das räumliche Vorstellungsvermögen verbessern, folgert der Musikpädagoge Hans Günther Bastian aus einer Langzeitstudie an Grundschülerinnen und -schülern. Sie seien aufnahmefähiger, sozial kompetenter und selbstbewusster als unmusikalische Gleichaltrige. In Folgestudien wurden Bastians Beobachtungen bestätigt, aber auch kontrovers diskutiert. Mit Musikunterricht lassen sich zwar keine besseren Menschen schaffen, sicher jedoch Eigenschaften und Begabungen vertiefen, die schon angelegt sind. Darüber hinaus macht Musik besonders glücklich, wie unter anderem der Neurowissenschaftler Vinod Menon und der Psychologe Daniel Levitin an der Universität Stanford untersucht haben: Gern gehörte Melodien stimulieren Regionen im Gehirn, die dafür zuständig sind, den Körper mit angenehmen Gefühlen zu „belohnen“.

Trotz solcher wissenschaftlichen Erkenntnisse hat es die Musik in Deutschland schwer, gegen „harte“ Fächer wie Mathematik und Naturwissenschaften anzukommen. Was zählt, ist Leistung, und die ist im Musikunterricht schwer messbar. Mit ein bisschen Musik komme keiner dem Schulabschluss näher, so der verbreitete Irrtum.

Der Deutsche Musikrat warnt in seinem so genannten Berliner Appell vor der weiteren Vernachlässigung des Musikunterrichts. Jedes Kind müsse, „unabhängig von seiner sozialen und ethnischen Herkunft, die Chance auf ein qualifiziertes und breit angelegtes Angebot musikalischer Bildung erhalten, das die Musik anderer Ethnien einschließt“.

Vorschläge für bessere musische Bildung sind nicht neu: Schon Leo Kestenberg, ein Musikpädagoge, kämpfte vor rund hundert Jahren um zwei Wochenstunden Musikunterricht in den Klassen 1 bis 10, damit die Kinder ein Musikinstrument lernen können. Eine Stundenzahl, die sinnvoll erscheint, aber bis heute bundesweit nirgendwo kontinuierlich unterrichtet wird. Im Gegenteil: Bei Stundenmangel werde das Fach häufig ganz gestrichen, beklagt der Schulmusikerverband, wovon Grund- wie weiterführende Schulen gleich stark betroffen seien. Außerdem wird Musik mit Kunst oft im Wechsel halbjahresweise unterrichtet.

Doch nicht nur die Musikstunden sind knapp, es mangelt auch an Fachlehrern. Interesse allein genügt nicht, um Schulmusik zu studieren. Wer Musiklehrer werden möchte, muss mindestens ein Instrument auf höchstem Niveau beherrschen, Klavier spielen, vorsingen und fit sein in Gehörbildung, Tonsatz, Theorie. Viel zu anspruchsvoll, finden Kritiker der Ausbildung, schließlich wolle man keine Meistersolisten ausbilden, sondern motivierte Lehrer mit Spaß an der Sache. Die Anerkennung in Schule und Gesellschaft ist allerdings gering: Häufig wird eine Stunde Musik als weniger wert empfunden als eine in Geometrie.

Die möglichen Auswirkungen dieser geringen Anerkennung beschäftigen auch viele Kulturinstitutionen. Sie haben verstanden: Wer als Kind klassische Musik nicht genießen lernt, geht später auch nicht in die Oper. Immer mehr Orchester- und Opernhäuser kooperieren mit Schulen und planen Werbeaktionen, um den Nachwuchs zu gewinnen.

„Oper.Über.Leben“ heißt vielsagend eines dieser Projekte, mit dem die Bayerische Staatsoper den Musikunterricht an Hauptschulen im Freistaat bereichern will. Musiker des Ensembles erklären den Schülerinnen und Schülern eine Oper und besuchen dann mit ihnen gemeinsam eine Aufführung. Ein rares Kultur-Bonbon für die Hauptschülerinnen und -schüler.

Darüber hinaus ist für Kinder aus sozial schwächeren Elternhäusern die Schule oft der einzige Zugang zur Musik. In der fünften Klasse, so erzählen Lehrkräfte, habe ein Großteil ihrer Schülerinnen und Schüler nie bewusst klassische Musik gehört, geschweige denn selbst musiziert. Denn die Kosten für Musikunterricht in Privatschulen und die teuren Instrumente übersteigen häufig die finanziellen Möglichkeiten vieler Familien.

Allerdings schaffen es einzelne Projekte nicht, die breite Masse der Schülerinnen und Schüler zu erreichen: Die spätestens seit dem Kinofilm Rhythm is it! boomende Musik-Eventkultur an Problemschulen erreicht selten mehr als 100 Schülerinnen und Schüler auf einen Schlag. In Deutschland gehen aber derzeit rund 9,5 Millionen Kinder und Jugendliche in die Schule – und das nicht projektwochenweise, sondern jeden Tag. Alle Musikprojekte zusammengenommen können den regulären Musikunterricht nicht ersetzen. Sie sind trotz gut gemeinten Engagements nicht mehr als Appetithappen, die das eigentliche Problem ungewollt kaschieren.

An den rund 940 gemeinnützigen Musikschulen sieht es nicht viel besser aus als an den allgemeinbildenden Schulen: Subventionen werden gekürzt, folglich gibt es zu wenige Musiklehrkräfte und dadurch Wartezeiten von mehreren Jahren, bis ein Kind mit dem Instrumentalunterricht beginnen kann. Gut eine Million Schülerinnen und Schüler musizieren hier, eine Zahl, die seit über zehn Jahren stabil geblieben ist. In der Regel werden über 45 Prozent der anfallenden Unterrichtsgebühren durch die Eltern bezahlt. Somit wird ein Instrument zu lernen für Eltern mit Durchschnittseinkommen rasch zum unerschwinglichen Luxus.

Er habe, erzählt Christian Höppner, der Generalsekretär des Deutschen Musikrats, bei einem Musik-Education-Projekt zwei türkische Schüler kennen gelernt, die nach anfänglicher Skepsis begeistert mittanzten und sangen. Als das Projekt vorüber war, wollten sie weitermachen. „Die Musikschule in ihrem Bezirk hat sie dann auf die Warteliste gesetzt“, sagt Höppner. In zwei Jahren vielleicht, wurde den Jungen gesagt, könnten sie mit ihrer Musikbegeisterung wiederkommen. Wenn sie dann noch da ist!

Quelle (gekürzt und bearbeitet): https://www.zeit.de/2006/49/Musik-Recherche/komplettansicht (19.02.20)

## Text 4B

### KLASSE mit MUSIK – Bewerben lohnt sich!

Niedersachsen ist Musikklassen-Land. Es gibt in vielen niedersächsischen Schulen ganz unterschiedliche Musikklassen-Konzepte. Das Niedersächsische Kultusministerium fördert diese Konzepte unter anderem durch Fortbildungen und Studientage, wie zum Beispiel bei den Chorklassen. Zur Förderung des instrumentalen Klassenmusizierens wurde das Förderprogramm **KLASSE mit MUSIK** eingerichtet. Bereits in den vergangenen Jahren konnten mit Hilfe dieses Programms viele Schulen mit einem instrumentalen Musiziermodell neu starten.

**KLASSE mit MUSIK** ist ein Förderprogramm für instrumentales Klassenmusizieren in Niedersachsen. Das Niedersächsische Kultusministerium und der Landesmusikrat Niedersachsen unterstützen mit diesem Programm die Einrichtung neuer Musikklassen.

Es gibt vielfältige Möglichkeiten, in Schulen aktiv zu musizieren: Bandklasse, Bläserklasse, Keyboardklasse, Percussionklasse, Streicherklasse, Ukulelenklasse, Zupforchesterklasse, Klassenmusizieren nach anderen Konzepten...

Beim aktiven Musizieren machen Schülerinnen und Schüler unmittelbar musikalische Erfahrungen, die sie ihre gesamte Schulzeit hindurch, ja oft sogar ihr ganzes Leben prägen. Durch musikalisch hochwertiges Klassenmusizieren kann die Qualität des Musikunterrichts nochmals erheblich gesteigert werden.

**KLASSE mit MUSIK** stellt aktives Musizieren in Ensembleformaten für mindestens zwei Schuljahre in den Mittelpunkt des Musikunterrichts der Primarstufe sowie des 5. und 6. Jahrgangs der Sekundarstufe. Schülerinnen und Schüler erlernen im Klassenverband während des regulären Musikunterrichts ein neues Instrument. Ensemblespiel lässt sich darüber hinaus sehr gut als attraktives Angebot in den Ganztag integrieren. Ein Garant für die Erfolgsgeschichte des niedersächsischen Klassenmusizierens sind die stabilen Partnerschaften vor allem mit den Musikschulen des Landesverbandes niedersächsischer Musikschulen (VDM). In Instrumentalstunden, geleitet von erfahrenen Instrumentallehrkräften, wird Musikpraxis differenziert in kleineren Stimmgruppen erteilt. Er unterstützt durch Vor- und Nachbereitung das Spiel im Klassenensemble.

Die Projektergebnisse werden in Form eines Schulkonzertes der Schulöffentlichkeit präsentiert. Voraussetzung für eine Bewerbung ist die Absicht, ein langfristiges Klassenmusizierkonzept zu etablieren. Dabei sind Schulen angesprochen, die bisher noch kein Klassenmusizierprojekt anbieten oder Schulen, die parallel zu bestehenden ein zusätzliches Konzept umsetzen wollen. Dazu gehört neben der Kooperation mit außerschulischen Partnern begleitender Instrumentalunterricht, die Bereitschaft von mindestens zwei Lehrkräften zum Besuch einer mehrtägigen Fortbildung und zur gemeinsamen Umsetzung des Konzeptes. Die ausgewählten Schulen erhalten eine Startförderung von 4.000 Euro, die für Personal- und Sachkosten verwendet werden kann. Eine Fachkommission wählt unter den eingegangenen Bewerbungen zwölf Klassenmusizierkonzepte aus. Ein Landeskoordinator, eingesetzt vom Niedersächsischen Kultusministerium, und der Landesmusikrat Niedersachsen unterstützen die Schulen beratend bei der Einrichtung einer Musikklasse.

🡺 Bewerbung: Eingang beim Landesmusikrat unter www.hauptsache-musik.org

🡺 Start der Musikklasse: mit dem beginnenden Schuljahr, spätestens zum Halbjahr danach

Quelle (gekürzt und bearbeitet): https://www.mk.niedersachsen.de/startseite/aktuelles/presseinformationen/niedersachsen-setzt-foerderprogramm-klasse-mit-musik-im-schuljahr-20162017-fort--schulen-koennen-sich-fuer-instrumentale-musikklassen-bewerben--140487.html (06.12.2021)

**Bearbeite die folgenden Aufgaben in einem zusammenhängenden Text.**

**Zähle abschließend die von dir geschriebenen Wörter.**

a. Erkläre einleitend den Anlass für deinen Text.  
(\_\_ / 1 P.)

b. Stelle das Thema des Artikels „Macht Musik!“ (Text 3B) kurz vor.  
(\_\_ / 2 P.)

c. Informiere mithilfe von Text 3B über den Nutzen von Musikunterricht. Führe vier Gründe an, warum Musikunterricht einen positiven Beitrag zur Entwicklung von Kindern und Jugendlichen leistet.  
(\_\_ / 2 P.)

d. Beschreibe dann mithilfe von Text 3B, welche problematische Situation derzeit an vielen Schulen in Bezug auf Musikunterricht besteht.  
Vergleiche diese Beschreibung mit der Situation an deiner eigenen Schule, indem du ein konkretes Beispiel anführst.  
(\_\_ / 3 P.)

e. Informiere dann zunächst über das Projekt „Klasse mit Musik“ mithilfe von Text 4B.  
Berücksichtige hierbei die Zielsetzung des Projektes und die Voraussetzungen, die die Schule zu erfüllen hat.  
(\_\_ / 3 P.)

f. Appelliere in einem abrundenden Schluss für die Teilnahme an dem Projekt, indem du begründest, warum gerade deine Schule (wieder) teilnehmen sollte.  
(\_\_ / 1 P.)

|  |  |
| --- | --- |
| Anzahl der geschriebenen Wörter in **WAHLTEIL B** | \_...\_ |